

Aber darüber hinaus treten wir schon ins Reich der Phantasie. Und hier, im Süden, im Westen, wie im Norden nimmt die Zahl der erdichteten Berge und Flüsse so überhand, daß sie im Nordwesten über das Bereich des Erdvierecks weit hinübergreifen; es liegt daher die Möglichkeit vor, daß der Verfasser in diesen Regionen, die sich zwischen dem eigentlichen China und den Ufern der vier Meere erstrecken sollen, die Berge nur zum kleineren Teil aus einer Chou-Karte entlehnt, in der Mehrzahl aus eigener Phantasie hinzugefügt hat.

d) Angaben innerhalb der Westgrenze. Jedenfalls dürfen wir, was innerhalb der Grenzen Altchinas dargestellt ist, als das Spiegelbild einer *Chou-Karte* ansprechen. Trotz der Lückenhaftigkeit, mit der die Angaben in den Text übernommen sind, erkennen wir doch die Quellen des *Wei* und des *Han* an der alten Westgrenze wieder. Im Südwesten erscheint als Quelle des Chiang wieder der *Min-shan* und zwar wohlgermerkt an derselben Stelle, wo ihn die *Wen-wang-Karte* angesetzt hat, nämlich in dem Gebirge von *I-ch'ang-fu*, während das obere Yangtsö-Land, namentlich das Rote Becken von *Ch'eng-tu-fu*, noch ein *terra incognita* ist. Merkwürdig ist, daß der *Heng-shan*, den wir nach der *Wen-wang-Karte* im äußersten Süden Altchinas kennengelernt haben, dort nicht wiederzufinden ist. Dafür nehmen den Süden der fraglichen Karte zahlreiche Berge und Flüsse ein, die aber infolge ihrer schematischen Anordnung keine Identifikation zulassen.

e) Angaben außerhalb der Westgrenze. Die Erhebung des K'un-lun. Wenn wir uns dann dem Gebiet zuwenden, das sich zwischen der *Westgrenze* und dem *West- und Nordmeer* ausdehnen soll, so befinden wir uns hier völlig im Reiche der Phantasie; und doch verdienen einige Berge und Flüsse unsere besondere Aufmerksamkeit, da sie aus älteren Karten herrühren und in späteren Darstellungen mit gewissen Modifikationen wieder auftreten.

Zuerst ist es die Erhebung des *K'un-lun* 昆侖之丘¹; seine Lage weit im Norden vom Wei-Tal erinnert an den gleichen Ansatz im *Erh-ya* (s. oben S. 172), ein Beweis, daß der *Oberlauf des Huang-ho* immer noch nicht bekannt ist. CONRADY² glaubt, daß hier der *K'un-lun* ein dem altindischen *Meru* nachgebildeter Fabelberg sei. Davon kann aber kaum die Rede sein. Denn der *Meru* gilt als himmelhoher Zentralberg, der *K'un-lun* aber nicht einmal als Berg, sondern ebenso wie im *Erh-ya* nur als Hügel und erhält dazu eine ganz exzentrische Lage im Nordwesten. Die vier Ströme, die vom *Meru* herabquillen, fließen in die vier Hauptrichtungen hinaus; unter den vier Flüssen, die vom *K'un-lun* entspringen, ist nur der (Huang-) *Ho* ein Strom; die anderen, das *Rotwasser* 赤水, der *Yang* 洋 und das *Schwarzwasser* erscheinen, selbst wenn wir sie als Phantasieflüsse betrachten, weniger bedeutend. Dazu werden sie in ihrem Lauf nicht wie die altindischen durch die vier Hauptrichtungen bestimmt; sondern das *Rotwasser* fließt nach Südosten, der (Huang-) *Ho* nach Süden, der *Yang* nach Südwesten und das *Schwarzwasser* nach Westen. Es wäre darum verfehlt zu behaupten, daß unter den Bergen des *Shan-ching* der *K'un-lun* eine bevorzugte Stellung eingenommen habe.

Wie wenig sich die Vorlage des *Shan-ching* an die geographische Anordnung im *Yü-kung* hält, ersehen wir auch aus der Verteilung der folgenden Örtlichkeiten.³ Hinter einem Berge westlich vom *K'un-lun* soll sich der »*Fließende Sand*« ausbreiten, darüber hinaus lernen wir einen *Nephritberg* (Yü-shan 玉山) kennen als Wohnsitz des HSI-WANG-MU, während das *Erh-ya* Hsi-wang-mu ohne Beziehung zu einem Berg direkt außerhalb der

¹ Buch II S. 8; ROSNY a. a. O. 1886 S. 249 ff.

² Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Jahrg. LXX, 1895, S. 344.

³ Buch II S. 9 ff.; ROSNY, 1887, S. 252—257.